

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Freidenker

Monatsschrift der  
Freidenker-Vereinigung  
der Schweiz

Nr. 7 64. Jahrgang  
Juli 1981

## «Seid wach und kritisch!»

### Jugendliche in die Selbstverantwortung entlassen

Alljährlich finden an verschiedenen Orten in Deutschland die sogenannten Jugendweihen statt. Anlässe, an denen die Jugendlichen «ins Leben entlassen werden». Diese Feiern freireligiöser, freigeistiger oder freidenkender Bürger stehen geistig im Zusammenhang mit den Einführungshandlungen (Jnitationen), die in der Frühzeit der Völker für die Jugendlichen durchgeführt wurden, wenn sie reif waren für die Mitarbeit für den Stamm, die Sippe, später das Volk.

Eine beachtenswerte Rede zur Situation der Jugend und der damit verbundenen Probleme hielt MARGARETE ACHTERBACH an der Jugendweihe der «Freireligiösen Gemeinde» in Stuttgart. Wir drucken die Rede (leicht gekürzt) im Wortlaut:

«Wieder hat uns unser Frühlingsfest, die Jugendweihe, hier im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle zusammengeführt. Wieder sind junge Menschen zu uns hereingekommen, um sich von uns eine Stunde schenken und ein Wort mitgeben zu lassen auf ihren Weg. Und wieder waren wir angefüllt von dem Wunsch, diese Kinder zu beschützen; mitzuhelfen, dass sie unversehrt an Leib und Seele ihren Weg finden, dass ihnen Schmerz und Enttäuschungen erspart bleiben, dass sie freie, glückliche Menschen werden. Wir haben diesen Wunsch, aber wir wissen, dass er sich nicht erfüllen wird.

**Niemand kann frei von Schmerz und Enttäuschung durchs Leben gehen. Und sicherlich gehören zu einem erfüllten Leben auch negative Erfahrungen. Unsere Kinder müssen auch da hindurch, sie müssen auch das erleben.** Wir wissen das und sie werden es lernen müssen. Unser Wunsch, es mögen für sie keine Wolken die Sonne verdunkeln, widerspricht der Erfahrung und der Logik. Er entspringt einzig und allein der Liebe. Der Liebe für diese unsere Kinder, auf deren Zukunft wir vertrauen.

Wir glauben zuversichtlich, dass unsere Jugend ihre Chance bekommen und sie nützen wird. Das heutige Fest, das wir ihr widmen, soll ein Zeichen setzen unseres Vertrauens, unserer Verständnisbereitschaft, unseres Zusammengehörigkeitsgefühls, unserer Hoffnung.

Ja, der Hoffnung. Denn wir glauben an die Zukunft. Dennoch sind es nicht nur frohe Gedanken, die uns heute an eurem Ehrentag, liebe junge Freunde, bewegen.

Es gibt Sorgen, wenn man Kinder hat, nicht nur Freude, das wissen wir alle. Eure Eltern haben sicherlich ihr Mass an beidem gehabt, am Glück und am Kummer. Man hat ein Kind, das sich gesund an Leib und Seele und Geist entwickelt, das ist ein grosses Glück. Dann kommen Zeiten, da ist das Kind vielleicht krank, oder es entwickelt sich von uns fort, es macht einen Reifungsprozess durch, dem wir nicht folgen können, oder es gibt materielle und finanzielle Schwierigkeiten. Das alles bedrückt und bekümmert die Eltern. Andererseits fühlen wir uns durch die Sorgen, die wir uns um die Kinder machen, besonders stark mit ihnen verbunden; sie lassen uns immer wie-

der aufs neue erkennen, wieviel uns am Wohl unserer Kinder gelegen ist. Ungehindert sollen sie hineinwachsen in eine Zukunft, die ihnen Zufriedenheit und Glück bringt. Das wünschen wir uns doch. Und ihnen dabei behilflich zu sein, das erkennen wir als unsere Aufgabe. Aber wie oft müssen wir es erleben, dass unsere Vorstellungen von der glücklichen Zukunft unserer Kinder sich nicht mit den Vorstellungen decken, die unsere Kinder selbst heimlich hegen oder laut äussern.

**Hier mit Vernunft und Liebe einen Weg zu finden, den beide Teile miteinander gehen können, ist schwer. Autoritätszwang oder gar Gewalt führen nicht zu Lösungen, sondern zu schweren Konflikten mit allen ihren möglichen schlimmen Folgen.** Wir können unsere Aufgabe, ein Kind zu seinem eigenen Leben hinzuführen, nur dann in harmonischem und friedlichem Zusammenleben erfüllen, wenn wir die Tatsache akzeptieren, dass unser Kind ein selbständiger Mensch ist; ein Mensch, der

### Sie lesen in dieser Nummer

«Seid wach und kritisch!»

Krach in Boldern

Gesund an Geist und Körper

Schaffhausen: Pfarrer-  
besoldungen

Aus der Freidenkerbewegung